

# Wilsdruffer Tageblatt

Zeitungssprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Abdruck dieses Blattes mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertagsausgaben ist für den folgenden Tag. Druckfertig bei Erscheinen monatlich 4 Mk., durch einen Briefträger zu tragen in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Land 4.80 Mk., durch die Post bezogen monatlich 13.50 Mk. mit Postgebühren. Alle Postanfragen und Bestellungen sowie andere Anträge und Geschäftsverträge nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis 1 Mk. für die gewöhnliche Spaltenbreite über deren Raum, Letzter 40 Pfg., Anzeigen 2.50 Mk. Bei Wiederholung auf Jahresfrist entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Spaltenbreite 3 Mk., Hochdruck-Druck 50 Pfg., Anzeigenanträge bis vor Mittag 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernschreiber übermittelten Nachrichten übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inserenten: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 38.

Dienstag den 15. Februar 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Erhöhung der Tanzsteuer.

Die aus nachstehendem III. Nachtrage ersichtliche Erhöhung der Vergnügungssteuer tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Meissen, am 10. Februar 1921.

#### III. Nachtrag

zur Vergnügungssteuerordnung vom 13. Februar 1919.

Auf Grund des Beschlusses der Bezirksversammlung vom 13. Dezember 1920 erhält der § 2 folgende Fassung:

Die Steuer beträgt:

#### A. bei öffentlichen Tanzvergügen

- a) an den festgelegten Tanztagen . . . . . 0,50 Mk.
- b) an anderen Tanztagen, Sonn- und feiertags werktags . . . . . 0,70
- c) bei Masken- und Kostümbällen . . . . . 1,-

#### B. bei nichtöffentlichen Tanzvergügen, die von Vereinen oder Gesellschaften oder Einzelpersonen veranstaltet werden, wenn sie in Wirtschaften stattfinden

- a) gleichgültig ob Sonn- oder feiertags oder werktags . . . . . 0,70 Mk.
- b) bei Masken- und Kostümbällen . . . . . 1,-

Außerdem können von jedem Wirt noch 10 Pfg. Zuschlag für Deckung der Unkosten für die Vereinnahmung erhoben werden.

Als Tanzstätten usw.

In § 8 Abs. 1 der Vergnügungssteuerordnung wird der letzte Satz „Im übrigen ist der Ertrag zur Verzinsung und Tilgung der durch den Krieg aufgelaufenen Schulden des Bezirksamtes zu verwenden“ gestrichen.

Die Gemeindebehörden haben usw.

Meissen, am 14. Dezember 1920.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft. Dr. Stevert.

Vorsteher III. Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen ist von dem Kreisausschuß 277 II. genehmigt worden. Dresden, am 8. Februar 1921. Die Kreishauptmannschaft. (Stpl.) Krug v. Ribba und v. Falkenstein.

### Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in Steinbach b. R. und Untersdorf die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden beide Gemeinden nunmehr von der Sperre und Beobachtung befreit. Meissen, am 12. Februar 1921. Reg. V. Die Amtshauptmannschaft.

Vom 17. Februar bis 2. März d. J. sollen die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirk gereinigt werden. Wilsdruff, am 14. Februar 1921. Der Stadtrat.

Lichtgeld für Januar ist bis zum 18. d. M. an die Stadtkasse — Zimmer Nr. 1 — zu bezahlen. Nach Ablauf einer 14-tägigen Frist erfolgt zwangsweise Beitreibung. Für die Mietsparteien erfolgt die Abhebung der Beträge durch die Stadtkasse. Wilsdruff, am 14. Februar 1921. Der Stadtrat.

Sehr wichtig. Der Kommunalverband bietet Vertragskartoffeln zum Preise von etwa 35 Mark für den Zentner an. Unseren Einwohnern, die ihren Kartoffelbedarf bis Ende Juli noch nicht endgültig konnten, wird hierdurch Gelegenheit zur Verfertigung geboten. — Bestellungen sind bis zum 24. d. M. im Zimmer Nr. 2 zu bewirken. Wilsdruff, den 11. Februar 1921. Der Stadtrat. — Kriegswirtschaftsamt.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Reichsregierung hat bei der Entente Beschwerde darüber geführt, daß Polen an unserer Grenze über 200 000 Mann zusammengezogen hat.

\* Der Reichswirtschaftsrat ist zur Besprechung der Ententeforderungen auf den 23. Februar einberufen worden.

\* Nach einer amtlichen Feststellung beträgt die Steuerlast in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung 32,3 % des Einkommens.

\* Die Einfuhr von Schafwolle und Fleisch ist vom 15. Februar ab freigegeben.

\* Der Reichslandbund protestiert gegen die Auflösung des preussischen Landesökonomikollégiums.

### Papiermilliarden.

Die Franzosen spiegeln sich nach vorläufigem Abschluß der Kammerverhandlungen in dem neuen Sieg, den sie über Deutschland errungen haben. Sie haben Geld wie Heu auf dem Papier der Pariser Beschlüsse festgelegt, und sie haben, damit wir nur ja nicht etwa auf den Gedanken kommen sollen, die Ablieferung dieser Milliarden als unmöglich oder gar als eine in den Tatsachen nicht genügend begründete Forderung abzulehnen, ihre berühmten „Sanktionen“ ausgemacht, mit denen nach ihrer Meinung jede Auseinandersetzung über diese ganze Angelegenheit erledigt ist. Die Deutschen sind aber nun einmal eigenständige Leute. Sie möchten gern vorher wissen, wie sie es fertig bringen sollen, Leistungen, die nach dem Urteil aller Kenner der Verhältnisse vollkommen unmöglich sind, demnach zustande zu bringen, und so wollen sie sich bis zu den entscheidenden Tagen der Londoner Konferenz in aller ihrer ehrlichen Wiederkeit den Kopf darüber zerbrechen, wo alle die vielen Milliarden wohl hergenommen werden könnten, die wir nicht haben, die die Franzosen aber durchaus in ihre leeren Staats- und Privatkassen hinüberlegen wollen. Also haben wir einen Sachverständigenausschuß niedergesetzt, der unter Leitung des Direktors Hans Kramer, des Vorsitzenden vom Wirtschaftspolitischen Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, sich sofort an die Arbeit machen wird, und der Reichswirtschaftsrat selbst wird in zehn Tagen etwa zusammentreten, um Herrn Dr. Simons Gelegenheit zu geben, sich vor seinem Forum über die Möglichkeit der Ausbringung der ungezählten Papiermilliarden zu äußern, die den Franzosen zur Vollendung ihres Glückes fehlen. So hofft man, allmählich den Boden der Tatsachen wiederzugewinnen, den die Väter der Pariser Beschlüsse mit unvergleichlicher Großartigkeit von sich fortgeschoben haben.

Was uns bevorsteht, wenn wir versuchen wollen, es mit der Entente nicht zum Äußersten kommen zu lassen, das hat Reichsfinanzminister Dr. Wirth soeben der Bremer Handelskammer gegenüber in einer Rede bereits ziemlich deutlich gesagt. Die Londoner Konferenz werde sich nicht an den Milliardenanspruch der Entente halten können, sondern an das, was die deutsche Volkswirtschaft leisten kann. Zur Wiederanfrischung kann erst verwendet werden, was nach

Abzug für unsere Lebensnotwendigkeiten übrig bleibt. Also kommt alles auf die lebendige Gestaltung unserer Wirtschaft an. Daß man in Deutschland in zwei Jahren die Mittel zum Zweck erreicht hat, ist auch den Alltäglichen kein Geheimnis mehr. Uns bleibt nichts weiter übrig, als die Einkommensteuer abzubauen und dafür den Besitz mehr heranzuziehen, denn es ist besser, einen Teil des Besitzes zu erfassen, als die Produktivkraft des verborgenen Kapitals. Jedenfalls wird, was wir in London anzubieten haben, nicht gering sein, und es wird nicht dem Volkvermögen zu entnehmen sein, sondern erarbeitet werden müssen. Ob dabei, meinte Dr. Wirth, alle Früchte der Revolution gewahrt werden können, sei fraglich. Es müsse eine großartige Organisation der Arbeit erfolgen, an der die gesamte Weltwirtschaft sich zu beteiligen habe, auch die amerikanische.

So weit der Reichsfinanzminister. Mit den Worten, daß die Entente nicht aus unserem Besitz, sondern aus unserer Arbeit befriedigt werden müsse, hat er sich reichlich diplomatisch ausgedrückt, denn in Wahrheit wird unser Volkvermögen schon zur Überwindung unserer inneren Finanz- und Schwierigkeiten so außerordentlich stark in Anspruch genommen, daß, wer es noch härter betonen wollte, seine völlige Zerschörung in den Kauf nehmen müßte. Auf unsere Arbeit ist es also abgesehen, und in der Tat, einen anderen Weg zur Aufbringung der Tribute, die von uns gefordert werden, gibt es nicht, solange und nicht legendwelsche Handkräfte erschlossen werden und uns mit bislang unbelonnen, aber — unterirdischen Schätzen zu Hilfe kommen. Herr Dr. Wirth wollte nicht darauf anspielen, daß der Wirtschaftstag wieder preisgegeben werden muß, wenn wir der Entente zu willig sein möchten. Auf Arbeitsstunden, nicht auf Papiermilliarden kommt es an, hat auch Walter Rathenau, einer der gründlichsten Praktiker unserer Volkswirtschaft, schon gesagt, und nur was wir, unter Zugrundelegung ganz nüchternen Zahlenreiches, aus den Knochen unserer Hand, aus den Schädeln unserer Kopfarbeiter an materiellen Werten herauszupressen vermögen, damit sollen die großmächtigen Herren auf der Londoner Konferenz erfüllt arbeiten. Alle anderen Methoden führen ins Nichts.

### Loucheur an Amerika.

#### „Ein einfaches Kalkulationsmittel.“

Der französische Minister Loucheur hat sich dieser Tage einen amerikanischen Pressevertreter zu einer offiziellen Unterredung über die amerikanischen Beschwerden gegen die Deutschland auferlegende Ausfuhrsteuer kommen lassen. Er gab dabei Erklärungen ab, die gewiß Aufsehen erregen werden. Er sagte:

„Es scheint, daß die Bestimmungen der Pariser Vereinbarung über die veränderlichen Jahresraten mißverstanden worden seien. Es handelte sich niemals in Frage, Deutschland auf eine Ausfuhrsteuer von 12 Prozent zu verpflichten. Man habe die Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands untersucht. Da seine Zahlungen in fremder Münze

geleistet werden sollen, so ist es natürlich, daß die Gesamtsumme der deutschen Ausfuhr dabei in Betracht gezogen werden mußte. Man hat also die Jahresleistungen in zwei Teile geteilt; der eine ist ein Minimum, das festgesetzt wurde und vielleicht sogar niedriger ist als das, was die amerikanischen Sachverständigen während der Friedenskonferenz in Aussicht genommen hatten. Der zweite Teil ist die sogenannte veränderliche Jahresleistung. Am sie zu kalkulieren, wird man am Ende eines jeden Halbjahres von der Gesamtsumme der deutschen Ausfuhr 12 Prozent berechnen.“

Es handelt sich also, sagte Loucheur ferner, lediglich um ein Kalkulationsmittel für eine Jahresleistung, die sich der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands anpaßt. Alle Sachverständigen der Friedenskonferenz waren stets der Meinung, daß man die Zahlung eines Teils der Schuldsumme, die über ein gewisses Minimum hinausgeht, mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands im Einklang bringen müsse, und sie haben stets erklärt, daß eines der besten Zeichen für die wirtschaftliche Entwicklung die Ausfuhrziffer sei. Mit einem Wort: keine Ausfuhrsteuer, sondern ein einfaches Kalkulationsmittel. Jede andere Auslegung, die durch die deutsche Presse gegeben wurde, ist tendenziös.

#### Wieder eine Ententente.

Wie amtlich aus Paris gemeldet wird, ist der deutschen Regierung eine Mitteilung zugegangen, wonach die Alliierten es ablehnen, in London über die Entlastungsfrage mit Deutschland nochmals zu verhandeln. Die Beratungen in London müßten sich ausschließlich auf die Wiederherstellung der Beschränkungen beschränken, und die Verzögerung der Entlastungsfrage über die gewährte Frist hinaus würde zu den bereits beschlossenen Maßnahmen gegen Deutschland führen.

#### Eine ganz neue Rechnung.

Der „Temps“ beschäftigt sich mit der Auslegung des von den Alliierten in Paris am 29. Januar getroffenen Abkommens über die deutschen Entlastungsleistungen und erklärt hierbei, daß die 20 Milliarden Goldmark, die Deutschland gemäß Artikel 235 des Versailler Friedensvertrages vor dem 1. Mai 1921 abzuliefern hat, nach Ansicht der französischen Regierung folgende Verwendung finden soll:

1. Rückerstattung der Vorschüsse an Deutschland auf die Kohlenlieferungen gemäß dem Abkommen von Spa.
2. Bezahlung der Auslagen für die Besatzungstruppen auf dem linken Rheinufer nach Abschluß des Waffenstillstandes.
3. Bezahlung der Lebensmittel und Rohstoffe, die Deutschland einführen konnte.
4. Falls noch ein Rest zugunsten Deutschlands verbleiben sollte, so würde dieser von den von Deutschland zu zahlenden Reparationskosten in Abzug gebracht werden.

Es hat bisher jedoch nicht den Anschein, daß die bisher von Deutschland geleisteten Zahlungen so hoch sind, daß sich ein Rest zugunsten Deutschlands ergeben würde. Der „Temps“ schließt hieraus, daß die Deutschland auferlegten Jahresleistungen nicht in Gefahr seien, durch bereits geleistete Zahlungen vermindert zu werden.



Nah und Fern.

Neueinführung von Rundreisekarten. Aus London wird gemeldet: Der internationale Reiseverkehr soll eine wesentliche Erleichterung durch die Neueinführung von Rundreisekarten erfahren, wie sie schon vor dem Kriege in Geltung waren.

Eine flämische Universität in Belgien. Die Lösung der Frage der Gründung einer flämischen Universität in Belgien soll baldigst erfolgen.

Der Leipziger Hauptbahnhof, der bisher zur Hälfte unter preussischer, zur Hälfte unter sächsischer Verwaltung stand, soll demnächst ganz unter sächsische Verwaltung genommen werden.

Neueste Meldungen.

Die Ausschiffung der Milchflöße.

Bremen. Die Ausschiffung der amerikanischen Milchflöße und ihre Unterbringung in der Biehquarantänestation im Industriehafen ist beendet.

Eine gerechte Strafe.

Kaiserslautern. Der Sekretär Haas von der freien Bauernschaft, der während des Milchstreiks 300 Liter Milch der Stadt Frankenthal in den Straßengraben geschüttet hatte, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Unsere Kohlenlieferungen an die Ostente.

Paris. Nach der seitens der französischen Kohlenverleihungsgesellschaft gemachten Aufstellung über die deutschen Kohlenlieferungen haben bis jetzt erhalten: Frankreich 14.210.582 Tonnen, Italien 1.618.534 Tonnen, Belgien 1.401.626 Tonnen und Luxemburg 588.008 Tonnen.

Englisch-amerikanische Abklärung?

London. Sir Ruford Sedbes, der englische Botschafter in Washington, hat den Auftrag erhalten, der amerikanischen Regierung die Besichtigung einer Konvention vorzuschlagen, in welcher die Frage der Abklärung von den Großmächten behandelt werden würde.

Defektionen bei den Sinesen.

London. Aus der Strafschiff Galivai wird gemeldet, daß dort den Interventionen des katholischen Klerus große Mengen von Waffen und Munition der Polizei übergeben werden könnten.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Die Erzeugung von Rabenzucker in Europa wird neuerdings um 75,90 Millionen Zentner geschrumpft, gegen 62,48 Millionen Zentner im vorangegangenen Berichtsjahr.

Berlin. Nach einer Rotterdamer Meldung ist es dem deutschen Kalksyndikat gelungen, mit Holland einen 70 Millionen Gulden umfassenden Abbruch vornehmlich in Sprossens Düngestoffen, Chloralkalium und Sprossens Düngestoffen zu tätigen.

London. In einer amtlichen englischen Mitteilung wird bekanntgegeben, daß u. a. folgende Artikel für die Ausfuhr freigegeben worden: Eier, Kunstprodukte, Farbstoffe, synthetisches Indigo, Getreide, Mehl und Salz.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Gegen die Pariser Forderungen.

Berlin, 15. Februar. (tu.) Die Protestversammlung der Liga zum Schutze der deutschen Kultur gegen die neuen Pariser Beschlüsse, die am Sonntag vormittag im Sportpalast stattfand, gestaltete sich zu einer nachvollständigen Kundgebung.

Die Sozialdemokraten lehnen eine Regierungs- bildung mit den Deutschenationalen ab

Frankfurt a. M., 14. Februar. (tu.) In einer zumeist gegen die Reichspartei gerichteten Wahrede äußerte der frühere Reichshauptkassier Hermann Müller u. a.: Der Tag wird nicht kommen, wo die Sozialdemokraten mit Helfferich und Hertig in irgend eine Regierung eintreten werden.

Zur Londoner Konferenz.

London, 14. Februar. (tu.) Daily Mail meldet: Die fremden Vertreter zur Konferenz in London werden Ende der Woche in London erwartet. Alle Aufenthaltskosten werden von der Regierung getragen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 14. Februar 1921.

Wenn die Tage lang, kommt der Winter gegangen. Mitte vergangener Woche Kälte und Raubkrost, am Sonnabend Schnee, gestern Tauwetter, heute daselbe mit einem recht unangenehmen Winde, mal Schnee, mal Regen.

Die sächsischen Säge für die Besteuerung des reichssteuerfreien Mindesteinkommens. Das sächsische Staatsministerium hat am Freitag beschlossen, dem Landtag ein Gesetz vorzulegen, nachdem die Regelung der Besteuerung des reichssteuerfreien Mindesteinkommens dringlich abgeändert wird.

Der Missionszweigverein Wilsdruff und Umgegend hält Dienstag den 15. Februar nachmittags 3 Uhr im weißen Adler in Wilsdruff seine Hauptversammlung ab. Besondere Interesse dürfte dabei ein Vortrag des Missionars Müller finden, der eben erst als einer der letzten Missionare von den Engländern gewaltsam aus Deutschostafrika in die Heimat zurückgeführt worden ist.

im weißen Adler in Wilsdruff seine Hauptversammlung ab. Besondere Interesse dürfte dabei ein Vortrag des Missionars Müller finden, der eben erst als einer der letzten Missionare von den Engländern gewaltsam aus Deutschostafrika in die Heimat zurückgeführt worden ist.

Wohl die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Fräulein Auguste Jumbie, hat im fast vollendeten 93. Lebensjahre am Sonnabend das Zeitliche gesegnet.

Durch Brandbriefe, die am Sonnabend nachmittag in den Briefkästen am Bahnhofgebäude gelegt und an Gutsdamer in dieser Stadt, in Grumbach, Lindbach und Klipphausen adressiert waren, ist große Verunsicherung in die Bevölkerung getragen worden.

Der Zweigverein Wilsdruff der Sächsischen Festschule hielt gestern nachmittag im Restaurant „Stadt Dresden“ seine diesjährige Jahresversammlung ab. Sie war von den bekannten tüchtigen Männern des weiteren Vorstandes besucht, während die jetzt mehr wie je notwendige Mitarbeiter aus der Einwohnerschaft trotz der für die Allgemeinheit zu fassenden wichtigen Beschlüsse wie gewöhnlich nur in ganz bescheidener Zahl erschienen waren.

Wenn die Tage lang, kommt der Winter gegangen. Mitte vergangener Woche Kälte und Raubkrost, am Sonnabend Schnee, gestern Tauwetter, heute daselbe mit einem recht unangenehmen Winde, mal Schnee, mal Regen. Die Wetterkundigen schließen auf einen Nachwinter: Der Temperaturrückgang hat seine Ursachen in einem aus den arktischen Regionen kommenden Hochdruckfeldern von über 780 Millimetern, der ganz Nord- und Osteuropa beherrscht.

Gräfin Pia

Roman von H. Courths-Mahler.

66. Fortsetzung. (Kochbuch verboten.)

Seht, jog Hans Ried Bias Brief hervor. „Dies inzwischen diesen Brief Bias, er wird dir vielleicht manchen erklären. Wegen dieses Briefes bin ich zu dir gekommen.“

Die beiden Herren vertieften sich in die Lektüre der Briefe.

Der Name von Brenkens an Graf Buchenau lautete: „Lieber Lothar! Verzeihe mir, daß ich diesen Brief unter einem falschen Deckmantel in Deine Hände schmuggelte. Du hättest ihn sonst wieder unerschrocken zurückgehen lassen, wie früher. Und Du mußt mich hören — um jeden Preis. Ich bin namenlos elend geworden, bin in furchtbarer Not und weiß mir nicht anders zu helfen, als indem ich an Deine Großmutter, Deinen edlen Sinn appelliere. Durch allerlei schwere Schicksalsschläge bin ich um all mein Geld gekommen, das Du mir damals so großzügig schenkest.“

Erbarne Dich meiner, hilf mir, ich bin hart genug gestraft. Ruhelos, ohne ein festes Obdach, irre ich durch die Welt, und bause furchtbar durch ein elendes, verfehltes Leben, was ich an Dir verbroch.

Bergib und vergiß, und laß mich von Deinem Reichtum so viel zukommen, daß ich ruhig leben kann. Du wirst nicht wollen, daß die Frau, die Deinen Namen getragen hat, in Not und Schmach versinkt, wirst nicht wollen, daß die einstige Gräfin Buchenau um Almosen betteln muß. Hilf mir — hilf mir so, daß ich mich halten kann. Wenn Du es nicht tust, so will ich mich Deiner Tochter vor die Füße werfen und mich ihr zu erkennen geben. Ich war ihr doch kurze Zeit eine liebevolle Mutter, das tannst Du nicht leugnen. Sie wird ihre Bitte dann mit der meinen vereinen und Dich ansehen, mir zu helfen, denn sie ist gut und edel, wie Du. Ich flehe Dich nochmals an, hilf mir, laß mich nicht verkommen, ich bin

so müde vom Leben — so elend — hilf mir, gib mir von Deinem Hebersuß. Ich erwarte Deine Rückricht unter Piane von Lankom, postlagernd Baden-Baden. Laß mich nicht lange warten — ich bin in höchster, furchtbarer Not. Bergib und vergiß Deiner unglücklichen Piane.“

Als die beiden Herren zu Ende waren, sahen sie sich an. „Was hältst du von alledem, Hans?“ fragte der Graf schwer atmend.

Dieser faltete langsam den Brief zusammen und legte ihn vor sich auf den Tisch. „Das ist nicht schwer zu erklären. Anscheinend ist das Brenkensche Ehepaar in Baden-Baden wieder an der Arbeit. Diesmal soll wohl ein Fürst Jekow die Stelle des Wimpels einnehmen. Natürlich ist Brenken der Gatte und nicht der Schwager Pianos. Anscheinend befinden sich die beiden in Geldnot. Sie haben nun irgendwo in Erfahrung gebracht, daß deine Tochter in Baden-Baden weil, und haben sich in ihre Gesellschaft gedrängt. Diese intrigante Frau hat Pia irgendeine rührsame Geschichte erzählt, ohne sich zu erkennen zu geben, und hat sich so das Kuvert von der arglosen Pia verschafft. Dabei hat sie natürlich in Erfahrung gebracht, daß Pia nichts über jene Katastrophe weiß, und glaubt nun, aus Furcht, daß sie Pia alles sagt, sendest du ihr das gewünschte Geld. Sie hat bei diesem schlauen Mandor nur eins nicht bedacht, weil sie das nicht wissen kann — daß Pia mit mir verlobt ist und mir diesen Brief schreibt. Daß Pia dir gegenüber schweigt, um dich nicht aufzuregen, wird sie wissen. Und so hoffst sie, zum Ziele zu gelangen.“

„Und was sollen wir nun tun?“

„Sofort nach Baden-Baden reisen — sie darf nicht noch einmal in Bias Nähe.“

Das Antlitz des Grafen wurde fahl. „Ich kann nicht — ich kann dieser Frau nicht begegnen — ich kann nicht.“

„So reise ich allein. Meine Tante schrieb mir ohnehin gestern, Pia erwarte fehnlichst, daß wir sie heimholen. Sie meint, ihr Erziehungswerk sei vollendet, wir sollen kommen

und uns selbst überzeugen. So wird mein Kommen nicht ausfallen. Und ich werde sofort Sorge tragen, daß Pia mit diesen beiden Menschen nicht mehr zusammenkommt.“

„Und wirst du — ihr — begegnen können, ohne daß alte Wunden aufbrechen werden?“

Hans Rieds Gesicht wurde hart und steinern. „Sei ohne Sorge — diese Frau ist mir nichts mehr, als eine belächelnde Erinnerung an meine eigene Schwäche und Torheit. Ich werde ruhig mit ihr abrechnen, in deinem Namen. Wirst du etwas für sie tun?“

„Ja — ich will nicht, daß sie noch tiefer sinkt. Ein Kapital gebe ich ihr nicht mehr in die Hände — jener Scharte würde es wohl von ihr fordern — und in alle Winde streuen. Dann steht sie wieder dem Nichts gegenüber. Sehe ihr eine Rente aus, daß sie anständig leben kann — meinewegen auch mit diesem Schurken. Mich erniedrigt es nicht, wenn er von meinem Gelde lebt. Ich knüpfe nur die Bedingung daran, daß sie im Auslande leben. Im übrigen lasse ich dir freie Hand. Und Sorge dafür, daß sie Baden-Baden sofort verlassen. Sobald du mir meldest, daß sie abgereist sind, komme ich nach und hole mein Kind. Ich habe Sehnsucht nach Pia — namenlose Sehnsucht. Mir ist, als sei sie in Gefahr.“

Es lag ein Ausdruck von Qual und Bein auf dem Antlitz des Grafen.

Hans sah seine Hand. „Sei ruhig, Sorge dich nicht zu sehr um Pia. Diese Menschen werden jetzt nichts weiter unternehmen, als bis deine Antwort eintrifft. Außerdem ist Pia unter dem Schutz meiner Tante. Ich reise sofort ab, reise nur nach Hause, um mich fertig zu machen. Du erhältst sofort Bescheid, wie ich alles gefunden habe.“

Die beiden Herren besprochen schnell noch einige notwendige Einzelheiten. Dann ritt Hans in höchster Eile nach Riedberg zurück, damit er seinen Zug noch erreichen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

im Viehhofen in Hüttengrund besogen, um den bedürftigsten unserer Wilsdruffer Kinder wieder eine gute Ferienholung zu ermöglichen. Nahezu der gesamte Klassenbestand (6000 M.) wird dazu zur Verfügung gestellt und noch bleibt vielen Kinderfreunden viel, viel Gelegenheit, das ersehnte Defizit mit Decken zu helfen. Auch die Schulmilchpflege soll dieses Jahr wieder und möglichst noch in erweitertem Maße (wenn es die Mittel gestatten) durchgeführt werden. Schließlich soll auch versucht werden, besonders bedürftige Kinder in der Schweiz oder in Schweden unterzubringen; alles in dem Bestreben, an unseren Kindern kann gar nicht genug getan werden! Ist so das Tätigkeitsfeld des Vereins ein großes und wichtiges, so muß auch die Wahrung durch Klugen: Helft uns, wir brauchen auch tüchtige Mitarbeiter!

**Abgelehnte Unternehmerschaft.** Wie im Haushaltsausschuß B des sächsischen Landtages gelegentlich der Erörterung über die Erwerbslosenfragen mitgeteilt wurde, soll der Fabrikarbeiterverband, dem auch die Ziegeleiarbeiter angehören, das Angebot des Landeswohnungsamtes, die diesem zur Verfügung stehenden Ziegeleien in Nothitz bei Dresden in eigene Regie zu übernehmen, abgelehnt haben.

**Die älteste sächsische Buchdruckerei** wurde 1497 oder 1480 von Andreas Friesner aus Bunsfelde in Leipzig gegründet. Dann folgen als älteste sächsische Druckorte Freiberg, Meißen, Grimma und Zwickau. In Dresden entstand die erste Druckerei erst 1524, also nahezu ein Jahrhundert nach Erfindung der Buchdruckerkunst, aber immerhin 16 Jahre früher als in Berlin. Der erste Dresdener Drucker war Wolfgang Siedel aus Leipzig, ein geborener Münchener, er druckte vornehmlich Streitschriften gegen Luther.

**„Bande! Zahlt und arbeitet für uns!“** Eine Chemnitzer Firma hat von einem in Paris ansässigen Kunden einen Brief erhalten, dem ein Zettel mit den Worten beigelegt war: Diebstahl! Zahlt und arbeitet für uns; schickt 12,50 Prozent Verdienst für uns. Ihr Schmuckhändler und Banditen! Das Schriftstück des Franzosen ist zudem noch mit einer sogenannten Klebmarke „geschmückt“, auf der in farbiger Illustration ein deutscher Soldat mit blutigem Messer und Brandfackel vor Ruinen steht, und im Vordergrund des Bildes ein den Hut höflich ziehender Reisender, der in der linken Hand einen Muffeltrichter trägt. Am Kopfe der Klebmarke steht eine Aufforderung, die in deutscher Uebersetzung lautet: „Vergeßt es nicht! Dieser Boche (gemeint ist der deutsche Soldat) hat getötet, gebrandschatzt und geraubt.“ Und in bezug auf die Gestalt des Reisenden heißt es: „Dieser Fabrikarbeiter, welcher Euch seine Ware anpreist, ist derselbe. Vergeßt es niemals!“ — Man sieht aus diesem Beispiel, wie haßwütige Kräfte auch weiterhin ohne Unterlaß am Werke sind, das französische Volk in ewiger Feindschaft seinem Ostnachbar gegenüber zu erhalten.

**Plauenscher Grund.** In den letzten Tagen haben die drei Gemeindevorstände des Plauenschen Grundes, Posthappel,

Deuben und Döhlen, die die werdende Stadt Freital bilden sollen, den neuen Haushaltsplan beraten und gegen die Stimmen der Bürgerlichen verabschiedet. Der Haushaltsplan der 27000 Einwohner zählenden künftigen Stadt des Plauenschen Grundes ergibt einen Fehlbetrag von 564587 M. Man rechnet zu seiner Deckung mit einer wesentlichen Erhöhung der Umsatzerlöse auf 300000 M. Ferner ist die erst kürzlich beschlossene Bekräftigung des Mindesteinkommens zu berücksichtigen. Man hofft, damit den Rest des Fehlbetrages decken zu können.

**Heidenau.** In voriger Woche wurden durch die hiesige Polizei zwei Frauen aus Reuhof in Böhmen festgenommen, weil sie mit Butter haushalteten. Ihr Vorrat von 40 Stück wurde beschlagnahmt; ebenso der vorgefundene Geldbetrag von über 300 Mark. Die Frauen hatten noch ihren Ausgaben bereits 20 Stück Butter, das 1/2-Pfund-Stück zu 14 Mark verkauft. Bei der Untersuchung der Butter durch den Nahrungsmittelchemiker stellte sich heraus, daß diese reine unverfälschte Margarine war.

**Sebulitz.** Der Streik in der Papierfabrik, A.-G., wo seit dem 27. Januar 800 Arbeiter ausständig waren, ist durch Vermittelung des Regierungskommissars Haupe beigelegt worden. Durch die Länge des Streiks sind der Fabrik große Aufträge verloren gegangen. Auch ist ein erheblicher Nachteil für die Streikenden entstanden. Die Firma kann es nicht nach und nach die Arbeiter wieder einstellen. Trotz der schlimmen Folgen, die dieser Streik zeitigt hat, und trotz des vermittelnden Eingreifens der Gewerkschaften, versuchten die Führer der Allgemeinen Arbeiterunion, die in der Papierfabrik beschäftigten Arbeiter zur Fortsetzung des Streiks zu bewegen. Dies hätte zur Folge gehabt, daß durch die gegenwärtige schlechte wirtschaftliche Lage der größte Teil der Arbeiter auf lange Zeit erwerbslos geworden wäre.

**Zwickau.** Einen furchtbaren Tod erlitt die Frau eines hiesigen Brauereibesizers. Die neroentleibende Frau hatte sich frühmorgens, von ihren noch schlafenden Angehörigen unbemerkt, mit einem brennenden Licht auf die Ofenbank gesetzt. Hierbei ist sie eingeschlafen, wobei sie sich dem Lichte näherte, so daß Haar und Zelluloidkamm Feuer fingen, das auch die Leibung ergriff. Sie erlag noch am selben Tage ihren schweren Brandwunden.

**Ringenthal.** Auf dem Kolonialgeschäft von Wohltat, dicht an der Grenze unweit des Waldgutes Unterlachsberg, wurde abends ein Raubüberfall verübt, als nur die Tochter des Inhabers anwesend war. Auf die Hilferufe des Mädchens, das von dem Räuber einen Schlag über den Kopf erhalten hatte, eilten Nachbarn herbei und nahmen den Verbrecher fest.

**Plauen.** In unserer Stadt fehlen augenblicklich rund 1000 Kleinwohnungen. Zur Behebung der dringenden Wohnungsnot in Plauen hat der Stadtrat zunächst der Errichtung von sieben dreigeschossigen Häusern mit je zehn Wohnungen und drei viergeschossigen Wohnhäusern mit je zwölf Wohnungen grundsätzlich zugestimmt und zu

diesem Zweck 6 Millionen Mark, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, bewilligt.

**Leipzig.** Auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde der Lokomotivführer des am Freitag im Leipziger Hauptbahnhof verunglückten Zuges, Gustav Heitner aus Leipzig-Süderhausen, verhaftet.

**Leipzig.** Die bürgerlichen Parteien Leipzigs veranfaßten gestern eine große Kundgebung gegen die Pariser Beschlüsse, die sich zu einer großen nationalen Kundgebung gestaltete. Nach einer Protestversammlung im Zentraltheater zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge nach dem Augustusplatz, wo sich bereits eine große Menschenmenge angesammelt hatte, sodas der weite Platz dichtgefüllt war. Etwa ein Duzend Redner sprachen gleichzeitig zu der Menge und nahmen den Versammelten das Gelöbnis ab, lieber zu sterben als die Forderungen der Entente nachzugeben. Nach Abkündigung des niederländischen Dankgebets und Deutschland, Deutschland über alles fand die imposante Kundgebung ihren Abschluß. Hierauf zog noch ein großer Teil der Demonstranten zum Hotel Astoria, wo eine Entente-Kommission ihren Wohnsitz hat. Vor dem Hotel wurde noch mit Reden und Abfingen patriotischer Lieber weiter demonstriert. Man versuchte in das Hotel einzudringen, sodas ein Polizeiaufgebot den Hoteleingang besetzen und die Demonstranten schließlich zerstreuen mußte, ohne das es zu besonderen Zwischenfällen kam.

**Leipzig.** Das Reichswirtschaftsmuseum ist eröffnet worden. Das aus dem Kriegswirtschaftsmuseum hervorgegangene Institut ist das bisher einzige seiner Art in der Welt. Es besteht aus einer Schausammlung, einer Studiensammlung, einer Bibliothek und dem Archiv und bezweckt, die Grenzen der deutschen Volkswirtschaft festzustellen, indem, ausgehend von den Kraftquellen, die einzelnen Wirtschaftszweige dargestellt werden. Bis zu einer gewissen Vollkommenheit ausgestattet sind bisher jedoch nur die Abteilungen Metalle, Textilien und Porzellan, andere Gebiete fehlen leider noch so gut wie ganz. Die Bibliothek zählt zurzeit schon zirka 4500 wissenschaftliche Werke. Das Archiv verfügt über eine fast lückenlose Sammlung der während der Krieg- und Nachkriegszeit herausgegebenen wirtschaftlichen Verfügungen, Erlasse und Bekanntmachungen des Reiches, verschiedener Bundesstaaten, Kreise, Gemeinden, Verbände usw. Außerdem enthält es eine fast vollkommene Notgeld-, Gefangenengeld-, Feldpostmarken- und Lebensmittelkarten-Sammlung.

**PATENT**  
Musterschutz  
Warenzeichen  
durch das Patentbüro Krause  
Dresden, Schützenstr. 21/Altmühlstr.  
Seit 1901 bekannt u. geschützt. Auf  
Verlangen pers. Besichtigung 566/111  
VERWERTUNG

Freundliches möbliertes  
**Zimmer**  
für sofort oder Ende Februar  
zu mieten gesucht.  
Ansch. an G. Christoph, erbet.  
Verwaltungsgebäude erbet.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute unsere liebe Schwester und Tante,  
**Fräulein Auguste Zumpfe**  
nach kurzem Leiden, im fast vollendeten 93. Lebensjahre in sein himmlisches Reich abzurufen.  
Wilsdruff, Dresden und Indianapolis,  
am 12. Februar 1921.  
**Wilhelm Zumpfe,**  
**Antonie verw. Zuckmann geb. Zumpfe,**  
**Otto Zumpfe.**  
Die Beerdigung findet Dienstag den 15. Febr. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Einladung**  
zur  
**16. außerordentl. Hauptversammlung**  
**des Pferde-Versicherungs-Vereins**  
auf Gegenseitigkeit im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff  
für **Mittwoch den 16. Februar nachmittags 2 Uhr** im Walshof zum Weißen Acker in Wilsdruff.  
Tagesordnung:  
Beschlusfassung nach § 10 (Erhöhung der Beiträge).  
Steinbach bei Reßelsdorf,  
am 28. Januar 1921.  
Der Vorstand.  
G. Lommersch, Vorsitzender.

**Düngekalk**  
gemahlen, in bekannter ausgezeichnetester Qualität empfohlen  
**Bereinigte Braunsdorfer Dolomitwerke**  
m. b. H., Braunsdorf b. Tharandt.  
I guterhaltener  
**Sandwagen**  
(wenn möglich mit Brettern)  
zu kaufen gesucht.  
Ansch. unt. 2330 an die  
Geschäftsstelle d. V. erbeten.

**Partischänke.**  
Heute Dienstag den 15. Febr.  
**Schützen-  
bierabend**  
wozu kameralmäßig ein-  
ladet 2241 **Alfred Vogel.**  
**Va. Brennholz  
und Brenntorf**  
empfiehlt zu billigen  
Tagespreisen 2222  
**Louis Seidel,**  
Wilsdruff, Fernruf 10.  
**Knabenmantel u. Schuhe**  
zu verkaufen.  
Wer? Zu erfragen in der  
Geschäftsst. d. Bl. unt. 2347.

**Geld-  
Lotterie**  
für die  
**Kriegerheimstätten.**  
Ausloosung:  
Invalidentank für Sachsen,  
Dresden, König-Johann-  
Straße 8.  
Ziehung:  
21.-26. Februar 1921.  
Höchstgewinn 1. gänzl. Fülle  
**100000**  
Prämie **75000**  
Gewinn **25000**  
**10000**  
**5000** usw.  
Lospreis 3 Mark.  
Hilfslos und 2. e. 1. M.  
Nachnahme 1 Mk. mehr.  
Voll bei allen Staatslotterien.  
Einnahmen und durch Blau-  
kare kenntlichen Geschäftsstellen  
in den Kreishauptmann-  
schaften Sagens. Dresden.  
2209

Kaufen Sie  
**Dixin**  
von Henkel  
bestes  
**Seifenpulver**  
Preis Mk. 2.25 das Paket.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.**

**Brikettmilchung,**  
sehr heizkräftig, für Industrie und Hausbrand, pro Zentner  
8,50 Mk. wird abgegeben  
**Wilsdruffer Brikettwerke,**  
Zernsdorfer 555 Wilsdruff, Zernsdorfer 555.  
2 hochtragende  
**Erstlingsziegen**  
und ein  
**Saaner Zuchtbock**  
preiswert zu verkaufen bei  
Wandliger Riffe, Sora.  
Eine tragende Ziege  
steht zum Verkauf  
an Ehrenfriedhof 202.  
Besuch junger Kämpfer  
**Hausmädchen**  
aus Land. Sprechzeit täglich.  
**Johanna von Beschwitz,**  
**Oberwartha,**  
Haus Talblick. 2228

**Achtung Landwirte!**  
Jetzt ist es die beste Zeit,  
seinen Bedarf in  
**Kartoffel-  
körben**  
zu sichern und seine Repa-  
raturarbeiten ausführen zu  
lassen bei  
**Joh. Breuer,**  
Korbflechterei.  
Ferner habe ich noch prima  
Amerikaner Weidenstech-  
linge abzugeben.

**Klinge Frauen**  
sind immer glücklich.  
Borfsicht wenn die Regel  
ausgeblieben ist,  
verschreiben Sie nicht auf  
morgen, dann ist es zu spät.  
Bestellen Sie sofort bei  
**Regelstörung  
und Blutstocung**  
mein überragend wirkendes  
**Spezialmittel  
Frauenglück**  
radikal und unbedingt sicher  
wirkend, garantiert unschädlich  
mit Garantiefchein.  
Schreiben Sie genau, wie  
lange Sie klingen, Geben  
Sie nichts auf wertlose Mittel.  
Ich helfe Ihnen sicher.  
Erfolg 1 bis 2 Tage  
ohne Verursachung  
Dankschreiben: Frau A. B.  
schreibt:  
Sie haben eine verzweifelte  
Frau, nachdem ich die Mittel  
probiert habe, gerett. Ich  
Mittel „Frauenglück“ ist das  
einzige Mittel für unglückliche  
Frauen und hatte schon nach  
einigen Tagen Erfolg seine Wirkung.  
**Frau Schmidt,**  
Hamburg 148,  
Kaiser-Wilhelm-Straße 41.